

Erst erscheinen  
 Dienstag, Donnerstag,  
 Samstag und Sonntag.  
 vierteljährlich in Welzheim  
 bei der Redaction  
 29 fr.  
 durch die Post im Ober-  
 amtsbezirk Welzheim  
 35 fr.  
 auswärts  
 42 fr.  
 Einrückungsgebühr  
 die dreispaltige Zeile über  
 im deren Raum 2 fr.



Erst erscheinen  
 Dienstag, Donnerstag,  
 Samstag und Sonntag.  
 vierteljährlich in Welzheim  
 bei der Redaction  
 29 fr.  
 durch die Post im Ober-  
 amtsbezirk Welzheim  
 35 fr.  
 auswärts  
 42 fr.  
 Einrückungsgebühr  
 die dreispaltige Zeile über  
 deren Raum 2 fr.

# Zeitung vom Welzheimer Wochenblatt

## Wochenblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Welzheim, Sonntag den 3. Mai 1868.

**Verfügungen der Bezirks-Behörden.**  
 Welzheim.  
**Bertilgung von Maifäsern.**  
 Unter Bezugnahme auf die von den Ortsvorstehern im Kopbr. und Desbr. v. S. befallig erstatteten Berichte wird denselben für den Fall, daß dieses Frühjahr ein erheblicheres Erscheinen der Maifäser Statt finden sollte, die Beachtung der Ministerial-Verfügung vom 2. Mai 1837 (Reg.-Bl. S. 192), wiederholt zur Pflicht gemacht.  
 Den 1. Mai 1868.  
 Königl. Oberamt.  
 Eilenbach.

**Generalconsul in Bakarest** richtete hierauf eine energische Note an Beatiano, worin er die Judenverfolgungen bestimmt constatirt, die Angriffe auf den österreichischen Generalconsul in Jassy zurückweist und volle Entschädigung der Betroffenen fordert.  
**Bern, 1. Mai.** Am 11. Mai werden in Wien die Unterhandlungen über den schweizerisch-österreichischen Wohlvertrag eröffnet werden.  
**Petersburg, 1. Mai.** Das „Journal von St. Petersburg“ dementirt die von der Berliner Correspondenz der „Times“ gebrachte Nachricht von der Weigerung Preußens, im Einvernehmen mit Ausland in den orientalischen Angelegenheiten zu handeln, und sagt, die Cabinette von Berlin und Florenz seien mit dem Programm Rußlands einverstanden. — Der Thronfolger ist zum Generaladjutanten ernannt worden.

**Wiest** (Fürst von Hohenlohe-Dehringen geboren zu Stuttgart am 27. Mai 1816) und um den national-liberalen Hrn. von Roggenbach. Der Herzog von Wiest erhielt beim ersten Wahlgang 104 und Hr. v. Neurath 51 Stimmen; dadurch, daß beim zweiten Wahlgang die 51 Stimmen von Hrn. v. Neurath auf den Herzog von Wiest übertragen wurden, erreichten die Süddeutschen plangemäß, wie es scheint, den Zweck, dem konservativen Herzog den Sieg über den national-liberalen Baron von Roggenbach zu verschaffen. Die Süddeutschen erkennen allem Anschein nach, in weit überwiegender Mehrheit, in Hrn. v. Neurath ihren Führer. Sie bilden eine geschlossene Gruppe von etlichen und 50 Köpfen, und sind, wie es scheint, in Verbindung mit den konservativen Preußen, im Stande, eine Mehrheit im Parlament herzustellen. Die Süddeutschen finden, wenn diese Schlüsse richtig sind, bei den konservativen Preußen mehr geistige und politische Anknüpfungspunkte, als bei den National-Liberalen. — Bei dem Diner im königlichen Schlosse beteiligten sich, wie uns von Berlin mitgeteilt wird, die Herren von Neurath, v. Miltzsch, Probst, Böhlinger, Knozp, Dörtenbach und Ramm (Hrn. v. Arnhäuser fehlte noch); die übrigen 9 Abgeordneten versammelten sich bei „Redarwein, Sauerkraut und Schweinefleisch“ das Heimweh. Die Teilnehmer an der königlichen Tafel rühmen die leutselige Aufmerksamkeit des Königs und der Königin von Preußen für ihre Gäste. — Max Römer ist von Stuttgart mit einem **Gesamt-Proteste** in Berlin, eingetroffen: gegen die württembergischen Wahlen im Allgemeinen und gegen einzelne Wahlen insbesondere will er Einsprüche erheben. Die nächste Wirkung dieses Schrittes ist die Verschiebung der Legitimation aller württembergischen Abgeordneten. Die Legitimations-Debatte dürfte lebhaft werden. Ein Cardinal-Fehler hat die bayerische Regierung gemacht: sie hat das Wahlrecht nicht auf alle 20-jährigen Staats-Angehörigen, sondern nur auf alle Steuerzahler ausgedehnt. Mit geringer Majorität hat das Parlament den Beschluß gefaßt, es soll die bayerische Regierung darauf aufmerksam gemacht werden, daß das bayerische Wahlrecht mit dem Zollvertrage in Einklang zu bringen ist. Die bayerischen Wahlen selbst wurden für gültig anerkannt. — Den Abgeordneten wurde die Mittheilung gemacht, daß sie für Briefe und Kreuzband-Sendungen Postfreiheit genießen.

**Neueste Nachrichten.**  
**Berlin, 1. Mai.** Graf Bismarck und Fürst Hohenlohe konferirten in den letzten Tagen häufig.  
**Berlin, 1. Mai. Zollparlament.** Der Minister v. Arnhäuser wohnte der Sitzung bei. Der von Weg, Bamberger und Genossen eingebrachte Adressen-Entwurf wird dem Hause gedruckt vorgelegt. Das Haus beschließt in der Vorberatung des Entwurfs die Abänderung der Zollordnung und der Zollstrafgesetzgebung. Der Vertrag mit Spanien soll durch eine Schlussberatung erledigt werden.  
**Berlin, 1. Mai.** In der heutigen Sitzung des Zollparlaments wurde auch zur Vornahme von Wahlprüfungen geschritten. Der Referent der 3. Abtheilung, Harnier, verliest den Protest gegen die württembergischen Wahlen. Die Abtheilung beantragt, der Vorsitzende des Bundesrathes möge die Uebereinstimmung des norddeutschen mit dem württembergischen Wahlgesetz herstellen. Die übrigen Abtheilungen stellen ähnliche Anträge. Mittnacht rethet für das Verfahren. Nach der Nordbund mache das active Wahlrecht von der Staatsangehörigkeit abhängig. Der Wahlprotest hätte sich gegen bestimmte Wahlen, nicht gegen alle richten müssen. Braun (Wiesbaden) lacht den Protest zu rechtfertigen und wünscht die Prüfung sämtlicher Beschwerden wegen Wahlbeeinträchtigungen, damit Wiederholungsfällen vorgebeugt werde.

**Württemberg.**  
 \* **Stuttgart, 1. Mai 1868.** (Corresp.)  
**Zoll-Parlament II.** Die Versammlung beschäftigt sich bis jetzt immer noch mit Formalitäten. Die Zahlen bei den Präsidenten-Wahlen lassen keinen Schluß auf die Gruppierung und Stärke der Parteien ziehen. Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten handelte es sich um den großdeutschen Hrn. v. Neurath, den konservativen Herzog von

**Wien, 1. Mai.** Die Wiener „Abendpost“ vernimmt, daß der rumänische Minister des Aeußeren an sämtliche Vertreter europäischer Mächte in Bukarest eine Note geschickt hat, worin er die Judenverfolgungen in Abrede stellt und auf die Thätigkeit des österreichischen Generalconsuls in Jassy tadelnd hinweist. Der österreichische

— \* Nicht bloß eine Gewerhalle, sondern einen **Industrie-Palast** erhält Stuttgart! Das Gebäude wird 346' lang (der Königsbau hat 440'), 250' breit, im First 80' hoch. Es ist ein

Teil des Pariser Ausstellungs-Palastes, dessen Eisen-Construction zu dem Preise von alt Eisen bezogen werden kann. Die erste Anregung zu der günstigen Erwerbung ging, wenn wir nicht irren, von Herrn Präsident v. Steinbeis aus. Kaum hatte Sr. Maj. der König Kenntniß von dem Gedanken, diesen Palast hierher zu versetzen, erhalten, als der König auch dessen ganze Bedeutung erkannte und sofort die erforderlichen Weisungen erließ. Binnen kürzester Zeit waren drei Ministerien und die Gemeinde darüber einig, daß kein Opfer zu scheuen sei, um den angeregten Plan zur Ausführung zu bringen. Man überließ die Ausführung einer Gesellschaft, weil von einer solchen ein energischerer Betrieb als von einer Korporation zu erwarten ist. In den Industrie-Palast soll nun alles Erdenkliche kommen: Blumen-Ausstellungen und exercirende Soldaten, Tuchmess mit Wollmarkt und Mehl-Magazine, Industrie-Ausstellungen und Liederfeste, Magazine und Kunst-Versteigerungen u. s. w. u. s. w. Der Bau kostet zwar 350,000 fl.; aber nicht die Geld-, sondern die Platzfrage bot die größte Schwierigkeit. Polytechnikum und Baugewerkschule sahen recht schlecht zu der Sache; und doch bleibt der neue riesige Nachbar 150-165' von diesen Anstalten entfernt! Der Bau ist eine That für Stuttgart; „und damit ist's mit dem patriarchalischen Regimente aus“, meinte der Herr Oberbürgermeister; „mit diesem Bau treten wir in die Reihe der Großstädte!“

Die Instruktion für Einrichtung der Schulbänke in kleinen und großen Schulen ist fertig; sie kann jeden Tag veröffentlicht werden. Der sehr eingehenden instruktiven Arbeit sind erläuternde Zeichnungen beigegeben.

**Saildorf, 30. April.** Unsere bisher öden Brandstätten bieten nun bereits das Bild einer größeren Bauthätigkeit dar, und es dürften die Arbeiten zum Ausbau der vielen abgebrannten Gebäude rasch vor sich gehen. Unsere Kirche wird auf dem alten Platz aufgebaut, und ein neues Oberamtsgebäude in einer hinter dem Rathhause neu anzulegenden Straße ausgeführt werden. Die für die Abgebrannten einkommenden Spenden an Geld, Kleidungsstücken u. Viktualien sind in so reichlichem Maße geflossen, daß sie alle Hoffnungen und Erwartungen weit übertreffen. Das hiesige Hilfskomitee hat seine schwere Aufgabe unter der größten Aufopferung und Thätigkeit zur allgemeinen Zufriedenheit und Dankbarkeit gelöst. Heute früh 7 Uhr fand die Grundsteinlegung der ersten neuen Wohnung der abgebrannten Gebäude in feierlicher Weise statt, wobei unser würdiger Dekan Metzger eine der Feier angemessene Ansprache an die zahlreiche Versammlung hielt.

**Tübingen.** Der Ausschuß des Schwäbischen Turnerbunds hat beschloffen, daß das Landesturnfest am 2 und 3. August d. J. in der Platanenallee abgehalten werden soll.

## Ausland.

**Petersburg, 22. April.** Die zuversichtliche Hoffnung, dieses Jahr werde der Friede erhalten bleiben, weckt die Speculation; der Handel wird lebendiger und die Nachricht von der Verbindung der Wolga und des Ob-Vassins erfüllt ihn mit Hoffnungen auf Hebung unseres Getreidemarktes. Dazu gesellt sich die Kunde von neu ins Leben zu rufenden Eisenbahnen, wie der Kust-Charlow- und Charlow-Taganrog-, der Pferde-Eisenbahn durch das Gouvernement Ekaterinoslaw nach der Krim und der Eisenbahn zwischen Koflow und Taganrog. Indessen hat der Getreide-Export aus Neu-Rußland so zugenommen, daß die Preise außerordentlich gestiegen sind. Das Geschäft fängt bereits an zu schwankeu, weil die Vorräthe zu Ende gehen. Man ist mit dem Ver-

kauf so unvorsichtig gewesen, daß jetzt schon viele Bauern Saatkorn kaufen müssen.

## Ueber Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge.

Der große von Engerlingen in den beiden letzten Jahren in vielen Landesgegenden angerichtete Schaden läßt heuer ein massenhaftes Ercheinen der Maikäfer erwarten. Deshalb hat auch das königliche Ministerium des Innern die Verordnung von 1837 wegen des Sammelns und Vernichtens der Maikäfer nachdrücklich erneuert, sowie auch die Centralstelle für die Landwirtschaft kürzlich zu Veröffentlichung eines belehrenden Artikels über Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge im Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft Veranlassung gegeben.

So allgemein bekannt der durch Maikäfer und Engerlinge hervorgerufen werdende Schaden ist, so vielfach schon Vorschriften und Rathschläge zu seiner Verminderung gegeben worden sind, so wenig geschieht doch noch immer im Ganzen zur Bekämpfung dieses Uebels. Wiederholte Aufforderungen hierzu sind eben deswegen dringend geboten, und nicht minder notwendig ist es, die gegen dasselbe in Anwendung kommenden Mittel dabei auf's Neue namhaft zu machen. Je vielfacher dieser Gegenstand öffentlich besprochen wird, um so mehr Nutzen darf man davon erwarten, daher ein die Vertilgungsmittel betreffender Auszug des erwähnten, in Nr. 14 des landwirthschaftlichen Wochenblattes von 1868 enthaltenen Artikels hier eine Stelle finden mag.

Bekannt ist, daß die Zunahme des Insekten-schadens überhaupt in der Verminderung der insektenfressenden Thiere ihren hauptsächlichsten Grund hat. Als ein wesentliches Mittel gegen solchen Schaden ergibt sich daher möglichste Schonung, theilweise selbst Hegung dieser Thiere. Man sollte meinen, eine Aufforderung hierzu sei nicht nöthig, und doch ist sie es. Noch immer wird mancher Vogel und manches Säugethier unablässig verfolgt, weil der kleine, mehr in die Augen fallende Schaden, den ein solches Thier stiftet viel höher eingeschlagen wird, als sein viel größerer aber häufig weniger bemerkbarer Nutzen. Wie wenig sorgt man noch im Allgemeinen bei uns für Anlegung passender Brutplätze für insektenfressende Vögel, um sie an die Gegend zu fesseln und ihre Vermehrung zu begünstigen! Man begegnet öfters eher einem Meisenkasten zum Wegfangen der Meisen, als einem Brutkasten für diese überaus nützlichen Vögel.

Als Maikäfer- und Engerlingvertilger verdienen ganz besonders Schonung unter den Vögeln: die Krähen und Dohlen, der Staar und der Weidhopf, sowie auch die Eulen. In den Boden-gegenenden liest die Lachmöve die ausgearteten Engerlinge auf. Sperlinge, Spechte, Meisen, Würger und noch viele andere Vögel vermindern die Zahl der Käfer. Unter den Säugethiereu ist der Hauptfeind der Engerlinge der Maulwurf, dem kein anderes heimisches Säugethier in dieser Beziehung gleich kommt. Die Meinung, daß der Maulwurf keine Engerlinge fresse, hat sich durch genaue Untersuchungen des Mageninhalts auf Wiesen gefangener Maulwürfe, wie auch durch vielfache Fütterungsversuche, als eine total irrige erwiesen. Spitzmäuse und Igel tragen zur Vertilgung von Engerlingen bei. Maikäfer werden ganz besonders von den überhaupt nur nützlichen Fledermäusen vernichtet, doch nähren sich auch Igel, Iltis, die Wiesel und einige andere kleinen Säugethiere von Maikäfern. Es ist selbstverständlich, daß je mehr die genannten nützlichen Thiere gehont werden, um so mehr auch der Maikäfer- und Engerlingsschaden sich vermindern muß. Ein Engerling

bedarf vom Ei ab bis zum Flug des aus ihm hervorgegangenen Käfers etwa 2 Pfund Nahrungsstoff; ein einziger Maulwurf vermag, die Berechnung auf Versuche gestützt, in derselben Zeit 100,000 kleine und große Engerlinge zu verzehren, aus denen sich ebenso viele Maikäfer hätten entwickeln können, die möglicherweise 2 Millionen Engerlinge zu erzeugen im Stande gewesen wären. Eine Saatkrähe steuert dem Uebel in wenig geringerm Grade, als der Maulwurf, und so trägt ein jedes der übrigen genannten Thiere mehr oder weniger zur Verringerung der Plage bei.

Der Vernichtungskrieg, welchen der Mensch gegen das so überaus schädliche Insekt zu führen hat, muß eben so wohl gegen den entwickelten Käfer, als gegen seine Larve, den Engerling mit gleicher Energie gerichtet werden. Die Vernichtung des Käfers ist selbstverständlich leichter, als die des in der Erde lebenden Engerlings, wenn schon nicht ohne mancherlei Schwierigkeiten, die genau beachtet sein wollen. Es wird aber weder in dem einen noch in dem andern Falle ein sehr merklicher Erfolg erzielt werden können, wenn nicht ein ganz gemeinsames Handeln stattfindet. Gemeinames zu Feldeziehen der theilhaftigen Bewohner einer von der gedachten Landplage heimgesuchten Gegend gegen das Ungeziefer ist die erste und wichtigste Bedingung, um zu einem ersprießlichen Ziele zu gelangen. Was kann es viel nützen, wenn z. B. in einer Gemeinde Dreiviertel der Güter- und Gartenbesitzer noch so eifrig gegen das Uebel sich wehrt, das letzte Viertel aber in Unthätigkeit bleibt? Oder wenn eine Gemeinde in allen ihren Gliedern dem Uebel zu steuern sucht, eine Nachbargemeinde aber, obschon auch von demselben heimgesucht, nichts gegen dasselbe unternimmt? Oder ferner, wenn nicht auch gleichzeitig die Waldbesitzer, sei es der Staat, seien es die Gemeinden oder Privaten, gegen das Uebel einschreiten? In allen diesen Fällen wird bei einer 30-40 fachen Vermehrung durch einen weiblichen Maikäfer gleichsam Samen genug übrig bleiben, um das Uebel in großer Stärke wieder erscheinen zu lassen.

Fortf. folgt.

## Unterhaltendes.

### Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

19.

Der gemeinschaftlichen Verlobung der beiden jungen Paare folgte in wenigen Wochen auch die Doppelhochzeit, welche im engsten Familienkreise gefeiert wurde. Rudolph's Eltern und Geschwister und Pauline's Geschwister waren anwesend und theilten die allgemeine Freude, von welcher sich nur die Kommerzrathin auszuschließen schien. Die einzigen fremden, das heißt nicht zu der Familie selbst gehörigen Gäste waren ein Herr van Haan und seine Frau, die nunmehrigen Bewohner und jetzigen Eigenthümer der Villa Balder auf dem Morgenbühl. Hendrick van Haan, ein Jugendfreund und Schulgefährte von Robert Balder, war vor einigen Monaten etwas leberleidend aus den Kolonien zurückgekehrt mit seiner jungen Frau, welche das Kind eines europäischen Vaters und einer malayischen Mutter war. Die eigenthümliche, heinnache wilde Schönheit und der ausgezeichnete Wuchs dieses Mädchens hatten den

jungen reichen Kaufherren nicht minder zu ihr hingezogen, als ihre Wunderkeit, ihr Geist und ihr Reichthum; aber wie ihm schon die vornehme Welt von Samarang jene Verbindung mit dem Diplom-Mädchen nicht vergeben hatte, so schien auch die gute Gesellschaft seiner Vaterstadt Herrn van Haan eine solche Mißheirath nicht zu verzeihen, und er hatte sich daher nach Stockheim überjeldet, wo ihm und seiner wirklich liebenswürdigen, wenn auch etwas fremdartigen Frau derartige Vorurtheile nicht begegneten. Wenigstens wurde dieses Ehepaar in denjenigen geselligen Kreisen, welche es aufsuchte, bald allgemein beliebt, und da Hr. van Haan reich war und eine gewisse Ostentation liebte, so wurde die Villa auf dem Morgenbühl bald wieder der Schauplatz allerliebster kleiner Feste, denen es nie an Gästen fehlte.

Nur drei Personen wurden bei diesen großen Soireen nie gesehen: die Kommerzienrätin und Robert Valder mit seiner jungen Frau. Wie die Kommerzienrätin diese Kreise jetzt aus Mißmuth oder Neid, so war bei Robert und Paulinen ein anderes Motiv: sie liebten sich zu innig, um in einem größeren geselligen Kreise sich behaglich zu finden. Robert hatte keine Freude an der hohen Brunkfucht, dem Materialismus und Gemüthleben, welchem die wohlhabenderen Kaufleute und Fabrikanten von Stockheim huldigten; seine höheren, geistigen und intellektuellen Bestrebungen fanden in diesem Kreise nur wenig Befriedigung und nur wenige gleichgestimmte Genossen; diese letzteren fesselte er an sich und bildete mit ihnen einen engeren geistigeren Kreis, welchem auch Rudolph und Henriette sich anschlossen. Die Geldaristokratie von Stockheim lächelte und spottete darüber, allein Robert war reich und unabhängig und so mußte man ihn gewähren lassen. Ohne dem hatte er, ohne irgendwie zu verletzen, eine gewisse Entschiedenheit und Energie in seinem ganzen Gebahren, welche genug bekundete, daß ihm an dem Urtheil der blinden Menge wenig genug gelegen war, und daß er allfällig auch sich selber genügen konnte.

Zu den wirklich überzeugten Neubekehrten dieses engeren Kreises gehörte insbesondere Henriette. Seit ihrer Verheirathung war sie wie umgewandelt, und in der ersten Zeit nicht fähig, selber den richtigen Standpunkt und die wahre goldene Mittelstraße zu finden, ließ sie sich angelegen sein, Paulinen in Allem nachzuahmen. Allerdings war das Bäschen vom Lande in diesem Kreise auch die bedeutendste Frau; obgleich nur in einer einfachen Landschule gebildet, besaß sie eine gute und gründliche Erziehung, welche sie bei ihrem lebhaften Geist, glücklichen Verstand und raschen Fassungsvermögen in den Stand setzte, alles schnell zu ergreifen, zu begreifen und innig festzuhalten, was sie interessirte. Dazu war ihr Gemüth so schlicht und gesund, so weich und stark zugleich, so gerade und ehrlich, daß sie alles von sich abwies, was ihr nicht geeignet erschien zur inneren Fortbildung und Selbstvervollkommnung, oder was ihren feinen Sinn für Recht, Sittlichkeit und Schicklichkeit verletzte. Ihre Einbildungskraft war

nicht verborben durch Romanlektüre, ihr sittliches Urtheil nicht verkümmert durch die laze Moral französischer Dramen; ihr Pflichtgefühl nicht beeinträchtigt durch falsche einseitige Begriffe von den vermeintlichen höheren Rechten der Frauen. Still und anspruchslos, milde und ordnend waltete sie in ihrem häuslichen Kreise, und that sich etwas darauf zu gut, nur Kleider und Putz zu tragen, die sie selber verfertigt, und sich kindlich zu freuen, wenn ihrem Gatten oder ihren Gästen Speisen mundeten, die sie selber bereitet hatte. Und da sie nie eine Minute müßig war und ihre Zeit mit umsichtiger Gewissenhaftigkeit nützte und einthilte, so wußte sie auch die Aufgabe zu lösen, ihren Pflichten als Hausfrau vollständig zu genügen und doch mit Eifer und Erfolg an ihrer geistigen Vervollkommnung zu arbeiten und die veräumte Schulbildung nachzuholen.

Und wer dieses reizende junge Frauchen so einfach und bescheiden, wirklich und traulich in seinem Hauswesen walten sah, das reiche Haar schlicht geschneitelt und nur mit einer Schleife von Seidenband festgesteckt, die zierliche feine mittelgroße Gestalt von einem einfachen, kornblumenblauen Wollkleid umfassen, Seelenfrieden auf der Stirne, die schönen großen sprechenden Augen und den vollen kuschlichen Mund von einem Lächeln verklärt, der mußte sich gestehen, daß er sich kein Bild von vollendetere Anmuth denken konnte, und dem hätte wohl kein Fremder geglaubt, wenn er sie diesem als die Besitzerin einer halben Million bezeichnet hätte.

Robert war wirklich glücklich und je länger desto mehr zufrieden mit seiner Wahl. Sein einfacher ernster Sinn, welcher doch wiederum einer glücklichen Beimischung von gesundem Humor nicht entbehrte, fand in Paulinen eine gleichgestimmte Seele. Seine bescheidenen Ansprüche an die gewöhnlichen sinnlichen Lebensgenüsse, sein Geizen mit der Zeit wie mit dem Gelde, das er lieber für höhere geistige und Kunstgenüsse, wie Gemälde, Bücher, Reisen, Musik u. c., als für Möbeln und Toilette verausgabte, sein Sinn für ein häusliches und Familienleben fanden bei dieser Frau, die sich in Allem so innig und vertrauensvoll seinen Wünschen und Ansichten anschmiegte, eine Befriedigung, welche er an der Seite einer unter andern Verhältnissen aufgewachsenen Frau wohl nie gefunden haben würde. Und Rudolph, welcher mit Spannung dieses Treiben und diese holde Häuslichkeit des Vaters verfolgte, unterließ es nicht, dieselbe nachzuahmen und auch Henrietten als Musterbild eines traulichen Ehestandes zur Nachahmung zu empfehlen, was diese sich auch ohne Neid oder Aerger gefallen ließ.

(Schluß folgt.)

### Mannigfaltiges.

— (Ein fühner Räuber.) Aus Einbeck, 19. April, wird dem dortigen „Wobl.“ geschrieben: Im benachbarten Dorfe Odemissen hatte eine Falke sich längere Zeit in der Nähe eines Hauses an der Chaussee aufgehalten und anscheinend dem Meckern eines Zickleins gelauscht, das

sich in der Wohnstube des Hauses befand. Am Freitag plötzlich schießt der Falke herab, zertrümmert das Stubenfenster und schlägt seine scharfen Krallen in des Zickleins Rücken. Allein das Thierchen fortzubringen, fällt doch dem Raubvogel zu schwer, der aber auch seine Fänge nicht gleich wieder losmachen kann; und so haben ihn die Anfangs sehr erschrockenen Bewohner des Hauses endlich in der Stube auf dem Zicklein todgeschlagen.

### Räthsel.

Wir sind ein getreues Geschwisterpaar,  
Du findest nicht unseres Gleichen;  
Wir sinnen schon über viel tausend Jahr,  
Wie wir uns, nacheilend, erreichen:  
Doch niemals vergönnte das heidische Glück,  
Uns mehr als flüchtigen, dämmernden Blick.

Und über Gebirge und Land und Meer,  
Ja! alle erdenklich Zonen,  
Durchflogen wir unstätig hin und her,  
Um über das Weltall zu thronen;  
Und seit der Zeit als die Schöpfung begann,  
Triffst von uns Beiden stets Einen Du an.

Und ob auch Geschwister, wir gleichen uns nicht,  
Unähnlich sind einst wir geboren;  
Der Eine, von blendend weißem Gesicht;  
Der Andre gleicht mehr einem Mohren. —  
Jetzt weißt du Alles, nun rathe geschwind,  
Woh! Geisteskinder wir Beide wohl sind?

### Thierkalender.

Da die regnerische Witterung die Sorge wegen des Ungeziefers etwas in den Hintergrund stellt, so mache ich die Landwirthe auf einen schädlichen Pilz aufmerksam, der sehr leicht zu beseitigen ist. Der Streifenrost des Getreides stammt nämlich von dem Pilze ab, der jetzt auf den Blättern des Kreuzdorn die schön rothen etwa erbsengroßen Rostflecken macht. Wer von dem Uebel verschont sein will, darf deshalb nur die Kreuzdornbüsche, die in der Nähe von Getreidefeldern stehen, entfernen. In Preußen hat jeder Feldbesitzer das Recht, dieß von seinem Nachbar zu verlangen, und wenn dem nicht entsprochen wird, hat der Besitzer der Kreuzdornhecke den vom Rost angerichteten Schaden zu bezahlen. Nebenbei bemerke man wohl, daß nur der Streifenrost, nicht aber der Fleckenrost, vom Kreuzdorn herkommt.

### Handels- und Börsen-Nachrichten.

Seilbromm, 29. April. Dinkel: höchster Preis 5 fl. 38 kr., Mittel 5 fl. 28 kr., niedriger 5 fl. — kr. Waizen: Mittel — fl. — kr. Kernen: Mittel — fl. — kr. Korn: Mittel — fl. — kr. Gerste: Mittel 5 fl. 26 kr. Haber: Mittel 5 fl. 15 kr.

## Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.  
**Holz-Verkauf.**

Dienstag den 5. Mai l. J. in den  
Waldtheilen Bürgholz und Lichten eich:  
1160 meist fichtene Hopfenstangen,

1 Rkt. eichenes Klotzholz, 23', Rkt.  
buchene, 4 Rktr. birchene, 24', Rkt.  
tannene Scheiter und Prügel.  
Zusammentunft Morgens 9 Uhr beim  
Edelmannshof.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Welzheim.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt  
in die Lehre

Schuhmacher Bareiss.

**Alcin Lager in Damen-Mäntel, Paletots und Jacken**  
 in wolle und seide ist für die Frühjahr - Saison reichhaltigst sortirt.  
 Ebenso habe ich stets eine große Auswahl in  
 ächten wiener und franz. gewirkten Long Chales  
 vorrätzig, die ich hiemit bestens empfehle.

**Joh. Friedr. Chur**

beim Rathhaus

**Württembergische Privat-Fener-Versicherungs-Gesellschaft.**

Nach dem der Gesellschafts-Verammlung am 25. v. Mts. erstatteten Rechenschafts-Bericht hat sich im Jahr 1867 die Versicherungssumme auf 194,530,960 fl., das Gesellschafts-Vermögen auf 2,487,353 fl. 22 fr. gehoben und betragen die Ueberschüsse des Jahres 1867 —: 241,014 fl. 14 fr.

Nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds hätten 50 Prozent als Dividende vertheilt werden können, die Gesellschafts-Verammlung hat aber in Ermägung, daß sich in Folge der bedeutenden Brände zu Gaidorf und Rosenfeld im laufenden Jahr ein geringerer Ueberschuß ergeben könnte und es wünschenswerth ist, daß das Maas der Dividende keine großen Schwankungen erkeide, beschlossen, die Dividende auf 40 Prozent festzusetzen und den weiteren Ueberschuß als Dividende-Reserve zurückzulegen, um diese in einem weniger günstigen Jahre zu Aufbesserung der Dividende verwenden zu können.

An diese Dividende haben alle Diejenigen Anspruch, welche in ununterbrochener Reihenfolge im Jahr 1867 den sechsten Jahresbeitrag bezahlt haben, und es wird ihnen dieselbe bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869 abgerechnet, oder, wenn sie auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet.

Indem ich die Ehre habe, den Mitgliedern der Gesellschaft, von diesem günstigen Stand derselben Mittheilung zu machen, lade ich zu zahlreicher Betheiligung bei dieser vaterländischen Anstalt ein und bin bereit, Anträge zu vermitteln.

Sollten einzelne Mitglieder wünschen, mit den Rechnungs-Ergebnissen zc. des abgelaufenen Jahres näher bekannt zu werden, so bin ich gerne bereit, aus dem in meinen Händen befindlichen gedruckten Rechenschafts-Bericht nähere Auskunft zu ertheilen.

Welzheim, den 2. Mai 1868.

**Bezirks-Agent.**  
**Wenzel.**

**Schw. Gmünd.**

Unterzeichneter empfiehlt hiemit seinen guten reinen  
**Träber-Brauntwein**

à 24 fr. per Maas und bittet um gefl. Abnahme

**Max Waldenmeier**



Jede Woche gibt es Gelegenheit  
 auf Dampf- und Segelschiffen nach Amerika  
 zu den billigsten Preisen bei dem



concessionirten Agenten:  
**C. W. Breuninger in Rudersberg.**

Redaction, Druck und Ver: von C. L. Unterzuber

**Buchhandlung**  
 Kaufmann Beutler.  
**Widmanns**  
 Kaufmann Beutler.  
**Seidenheimer**  
 Kaufmann Beutler.  
**Widmanns**  
 Kaufmann Beutler.  
**Widmanns**  
 Kaufmann Beutler.  
**Widmanns**  
 Kaufmann Beutler.

Bei Unterzeichnetem finden 4 tüchtige  
**Zimmer-Gesellen**  
 sogleich dauernde Arbeit. Güter Lohn wird  
 zugesichert.  
 Zimmermann Hinderer, jun.  
 Auch sind vorrätzig  
**Zutter-Tröglern,**  
 für Wirth geeignet, zu haben bei Obigem